Redaktion, Verlag und Druck
von A. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 143. Abendblatt. Montag, den 26. März. 1866.

Deutschland.

Berlin, 25. März. Einer Wiener Korrespondenz der „Fr. Postztg." entnimmt die „Kr.-Z." Folgendes: „Eine Antwort auf das nach Paris, London und Petersburg abgegangene österreichische Rundschreiben (in welchem das Wiener Kabinet die Verantwortlichkeit für einen etwaigen Krieg ablehnt) existirt nicht; was hätten die betreffenden Kabinete auch auf eine Kundgebung antworten können, die einfach eine Darlegung des österreichischen Standpunktes ist? Was endlich von einer Kundgebung in Frankfurt verlautet, welche die Intervention des Bundes anriefe, so mag es sein, daß die Angelegenheit in Frankfurt in irgend einer Weise zur Sprache kommt; aber Oesterreich ist schwerlich in der Lage, in diesem Sinne dort einen Schritt weiter zu thun, und wird zu einem etwa von anderer Seite einzubringenden Antrag erst dann Stellung nehmen, wenn es diesen Antrag kennt." (Der „Fl. Nd. Z." wird aus Berlin geschrieben: Wie man hier aus erster Quelle erfährt, sind dem Wiener Kabinet Vorstellungen der auswärtigen Höfe in Bezug auf die Kriegsfrage zugegangen, welche dahin gehen, daß Oesterreich sich bezüglich seiner Maßnahmen für den Krieg keiner Uebereilung hingeben möge.)

— Man schreibt der „Kr.-Z." aus Paris: An dem Gerüchte, Frankreich habe in Berlin Friedensliebe gepredigt, ist — wie sich übrigens von selbst versteht — nicht ein wahres Wort. Selbst ein solcher Schritt — nur in Berlin und nicht auch in Wien gemacht — wäre schon ein Hervortreten aus der Neutralität.

— Das Kammergericht hat in der Angelegenheit der Ritter-Akademie zu Brandenburg entschieden, daß die diesem Institute vom Staate gewährten Beiträge auf rechtlicher Verpflichtung beruhen und fortzuzahlen sind. Bekanntlich war die Anstalt, die sich der größten Achtung erfreut und gegenwärtig unter ihren 159 Schülern 120 bürgerliche und 39 adlige zählt, vom Abgeordnetenhause als eine angebliche Abnormität in sehr unbegründeter Weise angefochten und von demselben die bezügliche Subvention im Budget gestrichen worden. Die Anstalt schlug dagegen den Weg Rechtens ein, und nach dem jetzt in zweiter Instanz zu ihren Gunsten erfolgten Urtheilsprnch darf ihre fernere, durch den Ausfall der Subvention gefährdete Existenz als gesichert betrachtet werden.

— Die „Köln. Bl." schreiben: Die Ordre, wonach auch die Festung Saarlouis ihre gezogenen Geschütze an die schlesischen Festungen abgeben sollte, ist zurückgenommen worden. Was diesen letzteren Festungen zur vollständigen Armirung mit gezogenen Geschützen noch fehlt, wird aus den Reserve-Vorräthen von Magdeburg genommen.

— Bekanntlich sind im Staatsministerium zwei etatsmäßige vortragende Räthe angestellt. Die eine Stelle bekleidet der Geh. Rath Costenoble, die Obliegenheiten des andern werden seit der Ernennung des Geheimraths Hegel zum Präsidenten des märkischen Konsistoriums interimistisch versehen. In politischen Kreisen heißt es, so wird wenigstens der „K. Z." von Berlin geschrieben, daß dem Abgeordneten Justizrath Wagner diese gegenwärtig vakante Stelle zugedacht sei.

— Es ist in Handelskreisen bemerkt worden, daß die Königliche Seehandlungs-Kasse den Ankauf von Diskonten sehr bedeutend eingeschränkt hat.

— Die betreffenden Staatsverträge zwischen Preußen und Hannover über die projektirten Eisenbahnen von Berlin nach Lehrte und nach Harburg, von Nordhausen nach Nordheim und von Venlo nach Hamburg sind am 16. d. M. hier von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden.

— Als eines Gerüchtes, das vielleicht nur den Werth einer Konjektur hat, erwähnt die „B.- u. H.-Z.", daß von einer namhaften Geldsumme erzählt wird, die Oesterreich angeboten sei, und außerdem von der Abtretung der hohenzollernschen Fürstenthümer an Oesterreich. Bei Verbreitung dieses Gerüchts wird der Krone Preußen die hohenzollernsche Stammburg ausdrücklich vorbehalten. Auf jeden Fall beweist dieses Gerücht mit den übrigen, daß man bemüht ist, Kompensations-Objekte für Oesterreich aufzusuchen.

— Die Ereignisse in den Donaufürstenthümern scheinen in eine verwickeltere Phase treten zu sollen. Nachrichten über Marseille melden, daß die Pforte die Reserven einzuberufen im Begriffe stehe. Gleichzeitig wird bestätigt, daß der türkische Gesandte in Paris den Auftrag erhalten habe, gegen jeden, die Rechte der Pforte kraft des Pariser Vertrages und der Konvention vom Jahre 1858 beeinträchtigenden Konferenzbeschluß zu protestiren, eventuell die Konferenz zu verlassen. Außerdem theilt die „General-Korrespondenz" mit, daß die rumänischen Delegirten, welche die Donaufürstenthümer bei den Pariser Konferenzen vertreten sollen, bereit seien, sich auf den Weg zu machen. Bekanntlich steht aber eine derartige Delegirten-Abordnung mit den Ansichten der Pforte in Widerspruch. Inzwischen haben die Pariser Vertragsmächte der provisorischen Regierung in Bukarest von dem Beginn der Konferenzen Kenntniß gegeben und gleichzeitig durch die respektiven Konsuln darauf aufmerksam machen lassen, daß weder die provisorische Regierung, noch die Kammern das Recht hätten, die Entscheidungen der Konferenz zu anticipiren.

Aus **Flensburg** schreibt man den „Itz. N.", daß der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Wiese, welcher die vier Gelehrtenschulen des Herzogthums Schleswig inspizirte, sich über die Leistungen und den Standpunkt derselben günstig geäußert habe.

Von der Eider, 22. März. Nach der Haderslebener „Nordschleswigs Tidende" sind die Alsen-Düppeler Schanzen jetzt vollständig armirt, und es wird von demselben Blatte mit größter Bestimmtheit versichert, daß nächste Woche auf dem Sundewittschen oder festländischen Ufer des Alsener Sundes neue Fortifikations-Anlagen in Angriff genommen werden sollen.

Hannover, 25. März. Der Schauspieler Sonntag, dessen Differenzen mit dem Grafen Platen die Veranlassung zur Verabschiedung des Hoftheaterintendanten wurden, hat einen längeren Urlaub erhalten. Der frühere Generalintendant ist mit seiner Familie nach Holstein gereist, woselbst die Familie Platen Güter besitzt.

Kassel, 23. März. Der Kurfürst hat den diesmaligen Podagraanfall noch immer nicht überwunden, soll aber doch am Abend, wo ihm die jüngsten Beschlüsse der Ständeversammlung mitgetheilt worden sind, und in der Nacht darauf sehr mobil gewesen sein. Der Eindruck, welchen jene Beschlüsse auf ihn und die Minister hervorgebracht haben, ist überhaupt nach Allem, was darüber verlautet, kein gewöhnlicher gewesen; doch dürfen unmittelbare Erfolge schwerlich erwartet werden.

Aus Homburg v. d. H. wird telegraphisch gemeldet, daß Se. Durchl. der Landgraf Ferdinand Heinrich Friedrich von Hessen-Homburg (geb. 26. April 1783) am Sonnabend Morgen gestorben ist. Er war der Sohn des Landgrafen Friedrich Ludwig (gest. 1820) und succedirte seinem Bruder, dem Landgrafen Gustav, am 8. September 1848. Seine Ehe mit der 1821 verstorbenen Landgräfin Karoline, Tochter des Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt, war kinderlos. Die überlebenden Glieder der jüngeren homburgischen Linie des darmstädtischen Hauses sind die ältere Schwester des verstorbenen Landgrafen, die verwittwete Erbgroßherzogin Auguste von Mecklenburg-Schwerin, und seine Bruderstochter, die verwittwete Fürstin Karoline von Reuß-Greiz. Die Landgrafschaft Hessen-Homburg fällt jetzt an das großherzogliche Haus von Hessen-Darmstadt.

Wiesbaden, 23. März. Wie der „Mittelrh. Ztg." gemeldet wird, hat am 19. d. die kriegsgerichtliche Aburtheilung des Hauptmanns Vogler und der bei dem Duell betheiligten Sekundanten im Militärgerichtslokale stattgefunden. Drei Offiziere aus Biebrich waren Beisitzer des Gerichts. Nach militärischem Brauch bleibt das Urtheil bis zu erfolgter Bestätigung Geheimniß.

München, 21. März. Der „Fr. P.-Ztg." entnehmen wir Folgendes: Im hiesigen Kriegsministerium herrscht seit mehreren Tagen eine außergewöhnliche Thätigkeit, die sich indessen, wie Ihnen bestimmt versichert werden kann, nur auf vorbereitende Maßnahmen für eine etwa nothwendige Mobilmachung beziehen; Weiteres ist, wie ich bestimmt versichern kann, bei uns nicht geschehen, wenigstens bis heute nicht. Die baierische Armee ist übrigens — etwa den weiteren Bedarf der Pferde für den Train ausgenommen, — so vollständig gerüstet, daß in allerkürzester Zeit das ganze Bundeskontingent marschbereit sein kann. Die Pferde für den Train sind aber im Lande selbst ohne große Schwierigkeit zu erhalten.

Aus Wien, 23. März, meldet eine Tel. Dep. der „Bresl. Ztg.": Dem preußischen Gesandten Freiherrn von Werther, welcher, ohne von Berlin eine Aufforderung zu haben, wegen der Rüstungen Oesterreichs Erklärungen verlangte, wies Gr. Mensdorf den tiefsten Friedensstand nach.

— Die „Ostd. Post" schreibt: „Gerüchte von geheimen Arbeiten, mit welchen die Staatsdruckerei in den letzten Tagen beschäftigt gewesen sei, finden darin ihre Erklärung, daß ein neues, ungemein umfangreiches Eisenbahngesetz die Presse der Staatsdruckerei so eben verlassen hat; wir wissen nicht, ob als Entwurf, oder als ein wirklicher legislatorischer Akt. Thatsache ist, daß dieses Gesetz ein großes Netz von Eisenbahnen im Umfange der ganzen Monarchie ins Leben rufen will. Die Kosten hierzu sollen durch eine Emission von Eisenbahnscheinen im Betrage von 300 Mill. Gulden aufgebracht werden. Diese Scheine sollen mit 8 Prozent verzinst und innerhalb 32 Jahren amortisirt werden. Die Nachricht macht in finanziellen Kreisen großes Aufsehen, da man den Zeitpunkt für eine solche große Unternehmung, namentlich für eine so große Emission von Papieren, als höchst ungünstig betrachtet. Das Operat befindet sich bereits in den Händen Einzelner, und wir hoffen, bald darüber ausführlich berichten zu können.

Ausland.

Paris, 23. März. Der kleine „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, welches eine Abänderung in der Direktion der großen Oper anordnet. Es wird dieselbe fortan der direkten administrativen Oberleitung entzogen und einem Direktor auf dessen Kosten und Gefahr übertragen. Derselbe muß eine Kaution von 500,000 Fr. stellen und erhält außer der seitherigen Staatssubvention (die sich auf 7- bis 800,000 Fr. beläuft) noch einen Zuschuß von 100,000 Fr. jährlich aus der Kaiserlichen Civilliste. Das Dekret tritt vom nächsten 15. April in Kraft.

— In der Ecole préparatoire von St. Warbe (derjenigen Abtheilung der berühmten Anstalt, in welcher junge Leute für die polytechnische Schule, für St. Cyr und die verschiedenen Fächer der wissenschaftlichen Karriere vorbereitet werden) ist eine Meuterei ausgebrochen, in deren Folge sämmtliche Zöglinge, bis von dem Vorstande der Anstalt Weiteres verfügt sein wird, nach Hause geschickt wurden.

Italien. Die neapolitanischen Getreuen, die sich um Franz II. geschart hatten, sind jetzt bis auf kaum ein Dutzend zusammengeschmolzen. Ein Theil dieser Leute hat neuerdings in Florenz Schritte gethan, die früher inne gehabten Aemter oder Pensionen zu erlangen, unter ihnen sogar der General Bosco, der General Ulloa, der Polizei-Direktor unter Ferdinand II., Miranda, und ähnliche Leute. Die „Italie" bemerkt hierzu jedoch, die italienische Regierung habe sich auf nichts einlassen wollen.

Petersburg, 21. März. Laut Kaiserlichen Befehls soll bei dem Orenburgschen Schützen-Bataillon der reglementsmäßige Train durch Kameele ersetzt werden. Das Bataillon wird 69 Kameele (darunter 6 zur Reserve) halten und zu Kameelführern Kirgisen miethen.

— Dem „Czas" wird vom Dniestr geschrieben: „In einer Entfernung von drei Tagemärschen von der österreichischen Grenze (von Wolocysk nach Nowosielica) sind russischerseits 60 Bataillone Infanterie, 26 Schwadronen Reiterei und 96 Geschütze, sowie ein bedeutender Train sammt Munitions- und Proviant-Vorräthen dislocirt. An der moldauischen Grenze (von Nowosielica angefangen) sind kaum 15,000 Mann konzentrirt, was schon auch früherer Zeit vorkam. Im Innern des Landes aber bei Balta (Eisenbahnstation) sind dafür 45 Bataillone Infanterie, 20 Escadronen Kavallerie und 140 Geschütze aufgestellt, die mittels Eisenbahn in kurzer Zeit in Terespol und von dort in vier Tagen in die Moldau einrücken könnten. Außer diesen Truppenmassen sind in den Kreisen Jampolsk, Mohilew und Dabosarsk (Bessarabien) beiläufig 65,000 Mann zusammengezogen, welche leicht nach der galizischen oder moldauischen Grenze dirigirt werden könnten. Die Gemeinden haben den strengsten Befehl, Wagen zum Transporte jederzeit bereit zu halten. Im Ganzen dürfte sich die Truppenmacht auf 200,000 Mann belaufen. Eine Korrespondenz des „Dzniennik Poznanski" aus Volhynien steht mit obigen Angaben ganz im Einklange. Den russischen Dementirungen ist demnach nicht sehr viel zu trauen.

Bukarest, 18. März. Die Session der Kammer, deren dreimonatliche Sitzungsperiode bereits am gestrigen Tage abgelaufen war, ist bis zum 17. April verlängert worden. Die von Ihnen aus österreichischen Blättern entnommene Nachricht, daß am 1. März im Monitorul ein Dekret der provisorischen Regierung behufs neuer Deputirtenwahlen erschienen sei, entbehrt jeder Begründung. Es handelte sich bei diesem Dekret lediglich um einige Nachwahlen zur Kammer, die denn auch bereits stattgefunden haben, und bei welchen unter andern auch der erst vor einigen Wochen (auf Verlangen des Fürsten Kusa. D. Red.) aus der Kammer ausgestoßene Expräsident derselben, M. C. Epureanu, wiedergewählt worden ist. Als der Ministerpräsident der Kammer die auf die Verlängerung derselben Bezug habende Botschaft der Statthalterschaft mittheilte, äußerte er wörtlich: „Angesichts einer so ernsten Lage müssen wir in Permanenz bleiben, damit Europa sieht, wie Volk und Regierung einig und vollständig bereit sind, das Votum vom 11./23. Februar aufrecht zu erhalten." — Sie ersehen hieraus, daß die Regierung die Komödie mit der Wahl Philipps I. (des Grafen von Flandern) mit einer gewissen Konsequenz weiter fortgespielt, und die zum größten Theil ziemlich unwissende Bevölkerung kauft mit rührender Energie das Portrait ihres neuen Landesvaters, von dessen Eigenschaft als „Deutscher Prinz" sie nicht einmal eine Ahnung hat, da sie sonst schwerlich von Neuem den ihr durch die demokratischen Blätter und namentlich durch den Volksmann Rosetti eingeflößten Haß gegen alles Deutschthum in so ostensibler Weise hervorsuchen würde. Die schon seit längerer Zeit in der Moldau herrschende Hungersnoth hat in so beunruhigender Weise um sich gegriffen, daß die Regierung vor einigen Tagen jeden Export von Getreide aus den Distrikten Dorohoiu und Botoschani untersagt hat.

Mexiko. Nachrichten aus Vera-Cruz zufolge, welche bis zum 23. Februar reichen, wurde dort behauptet, daß Kaiser Maximilian die Ausgabe von Staatsnoten im Betrage von 20 Mill. Dollars autorisirt habe. Ueber San Francisco wird aus Sonora gemeldet, daß der dortige Kaiserliche Befehlshaber amerikanischen Bürgern zugehörige Frachtzüge mit Beschlag belegt und den ferneren Transport durch Sonora den Unionsbürgern untersagt habe.

Asien. Die neueste Ueberlandpost bringt folgende Nachrichten aus Bombay, 28. Februar. In Folge der Ermordung des Imam von Mascat durch seinen ältesten Sohn und eines Aufstandes arabischer Stämme am persischen Golf wurden englische Kriegsschiffe dahin abgeschickt. Die Truppen wurden aus Bhutan zurückbeordert. — Aus Bokhara wird über eine Vereinbarung zwischen Rußland und dem dortigen Fürsten gemeldet, wodurch Rußland 700 Dörfer und Städte erhalten soll. Rußland wünschte ferner die Erlaubniß zu zwei militärischen Kantonirungen, worauf der König, beunruhigt durch die gesteigerten Forderungen Rußlands, sich an den Emir von Kabul um Rath gewendet habe.

Pommern.

Stettin, 26. März. In Folge der durch den Vorstand des Pommerschen Museums veröffentlichten Aufforderung sind demselben von verschiedenen Seiten her werthvolle Bücher zur Gründung einer Bibliothek des Museums zugegangen. Dies ist geschehen durch Frau Geheime Räthin Schillow, die Herren Dr. Dohrn der jüngere, Prediger Friedrichs, Kaufmann Luhde, Buchhändler von der Nahmer, Geheimen Justizrath Müller, Assessor Müller und den Vorstand des Kunstvereins für Pommern. Außerdem sind Münzen durch die Herren Kaufleute Decker und Wolff eingesandt worden, auch hat Herr Dr. Dohrn der jüngere dem Museum eine in seinem Besitz sich befindende Vogelsammlung zugewiesen. Die somit sich bethätigende höchst dankenswerthe Betheiligung an einem gemeinnützigen Unternehmen, welches den Bewohnern Stettins geistige Anregung und Förderung zu gewähren verheißt, verdient rühmende Anerkennung, und es ist zu erwarten, daß diejenigen unserer Mitbürger, welche ebenso wie die Genannten in der Lage sind, die entstehenden Sammlungen des Museums durch Gaben zu vermehren, dem durch dieselben gegebenen Beispiele sich anschließen werden. — Bei den im Auftrage des Museums-Vorstandes von den Herren Balsam, Dr. Behm dem älteren, Hering und Heydemann gehaltenen sechs Vorträgen hat sich ein Kreis von Zuhörern eingefunden, welche für die Schilderung pommerscher Verhältnisse lebhafte Theilnahme bekundet haben. — Möge das unter schwierigen Umständen begründete und im Fortschreiten begriffene Unternehmen überall freudiger Anerkennung und wirksamer Förderung begegnen.

— (Monats-Versammlung des Stettiner Zweig-Ver-

eins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft.) Schluß. Herr Dr. Kremer hielt hierauf einen Vortrag über die Abfuhr des Düngers aus größeren Städten und Verwerthung desselben für die Landwirthschaft. Redner stellte zuvörderst den Satz auf, daß dieser Dünger durchaus für die Landwirthschaft nothwendig, weil kein Ersatz für denselben möglich sei. Es ist allgemein anerkannt, daß, wenn ein Boden in der Kultur für die Dauer erhalten werden soll, ihm das Entzogene wieder zugeführt werden muß. Dies kann nun zwar bei mehreren der entzogenen Stoffe auf künstlichem Wege geschehen; selbst für das früher so schwer zu beschaffende Kali ist jetzt in dem reichen Staßfurther Lager auf viele Jahre Ersatz geboten, aber für die so wichtige Phosphorsäure ist kein genügender Ersatz zu beschaffen. Sie findet sich nur selten in größeren Mengen und die nur in regenfreien Zonen möglichen Guanolager, sowie die unbedeutenden Lager in Spanien werden sehr bald erschöpft sein. Es steht nun fest, daß gerade in die Städte der größte Theil der dem Boden entzogenen Phosphorsäure, in den Körnern der Getreidearten und in den Knochen des Viehs, kommt, und aus den Städten muß daher auch dieser Stoff dem Boden wieder zugeführt werden. In England, wo man aus allen großen Städten die Exkremente durch Kanäle ꝛc. ins Wasser geleitet hat und dieselben daher für die Landwirthschaft ganz verloren sind, macht sich dieser Mangel schon sehr fühlbar. Englands Landwirthschaft kann sich nur noch durch auswärtige Unterstützung, namentlich durch das vom Auslande importirte Knochenmehl ꝛc. erhalten. Um nun die für die Landwirthschaft so werthvollen Exkremente fortzuschaffen, hat man verschiedene Methoden vorgeschlagen. Das beste und zweckmäßigste Verfahren bietet, nach der Ansicht des Redners, die Bergersche oder Newyorker hermetisch mit der qu. Grube verbundene Pumpe (welche ähnlich wie die Dampfcylinder konstruirt ist und welche zugleich die unter die Exkremente gerathenen harten Körper zerschneidet) mit hölzernen, innen und außen gut geölten oder getheerten Fässern in Verbindung gesetzt und diese durch die Pumpe gefüllt. In Köln wird auf diese Weise selbst in der größten Hitze die geruchfreie Fortschaffung des Düngers und zwar nicht bei Nacht, sondern bei Tage bewirkt. Es ist wohl anzunehmen, daß sich auch in Stettin Unternehmer finden würden, die auf diese Weise gegen angemessene Entschädigung die Exkremente den Landwirthen zuführten und dürfte ein Entgegenkommen der Letzteren um so mehr anzunehmen sein, als der künstliche Dünger vielfach zu gerechtem Mißtrauen Veranlassung giebt. In Antwerpen, wo diese ganze Angelegenheit für Rechnung der Stadt betrieben wird, gewährt dieselbe einen jährlichen Ueberschuß von 70,000 Franks. Mittelst einer solchen Pumpe, welche allerdings gegen 1000 Thaler kostet, können zwei Mann bequem in vier Minuten 70—80 Kubikfuß in die Fässer bringen, so daß für ganz Stettin eine einzige derartige Pumpe genügen würde. Auf den Vorschlag des Herrn Ober-Regierungsraths Triest wird eine Kommission gewählt, welche diese, für die Landwirthschaft so wichtige Frage näher erörtern und eventuell mit dem polytechnischen Verein und den Kommunalbehörden in Verhandlung treten wird, da anzunehmen ist, daß die Stadt, welche für die, keinen pekuniären Nutzen gewährende Kanalisirung Hunderttausende hergeben soll, wohl geneigt sein dürfte, an eine geruchlose und voraussichtlich eine ansehnliche Rente gewährende Fortschaffung des Düngers die vielleicht nöthige Summe von 10,000 Thalern zu wagen. Zum Schlusse giebt Herr Labahn aus Greifswald eine Kritik vieler in der vorjährigen Industrie-Ausstellung gewesener landschaftlicher Maschinen, namentlich der Mäh-, Dresch-, Sortir- und Quetsch-Maschinen.

— Gestern Abends nach 9 Uhr entstand Königsstraße 8 in einer zwei Treppen hoch belegenen Mädchenkammer Feuer, welches jedoch rechtzeitig entdeckt und durch die Hausbewohner größtentheils gelöscht wurde, so daß die sofort eingetroffene Feuerwehr nur noch einige brennende Stellen auszugießen hatte.

— (Folgen der Quacksalberei.) Eine Mutter in Grünhof, Zabelsdorffer Straße, hatte vergeblich verschiedene Hausmittel angewendet, um ihr drei Monate altes Kind von einem Ausschlage zu befreien. Endlich hat sie auf den Rath einer Nachbarin jetzt eine Einreibung angewendet, wonach der Ausschlag zwar radikal beseitigt ist — aber dem armen Kinde auch beide Augen ausgelaufen sind!

— Die Verwaltung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft wird vom 1. April c. ab eine Ersparniß u. A. dadurch eintreten lassen, daß sämmtliche Züge zwischen Stargard-Berlin dahin mit derselben Lokomotive und demselben Personal durchgehen sollen, während ein Wechsel in Stettin bisher größere Ausgaben verursachte, namentlich mehr Lokomotivführer erforderte. In Folge dieser Maßnahme müssen mehrere, schon als Lokomotivführer interimistisch angestellte Beamte in das Verhältniß eines Heizers zurücktreten.

— Wie der „Ostf.-Ztg." mitgetheilt wird, ist hier eine Anzahl „entschieden freisinniger" Männer zusammengetreten, welche in den nächsten Tagen an die liberale Bevölkerung Stettins einen Aufruf zu einer Volksversammlung zu richten beabsichtigen, in welcher die politische Lage des Landes zur Sprache kommen soll.

— Als Nachfolger des zu Ostern nach Berlin abgehenden Professor Dr. Semisch ist der Kirchenhistoriker Professor Dr. Reuter aus Greifswald an die Breslauer Hochschule berufen worden. Er wird jedoch seine Vorlesungen erst zu Michaelis d. J. dort beginnen.

— (Stadt-Theater.) Das Problem: eine große Sängerin und zugleich eine große Tragödin zu sein, löst Frau Jachmann-Wagner in überraschender Weise. Noch vor wenigen Tagen trat die Künstlerin im Berliner Opernhause mit glänzendem Erfolge als „Orpheus" in Glucks Oper auf — und schon am Sonnabend hatten wir Gelegenheit, Frau Jachmann in der Rolle der Generalin Mannsfeld in dem Birchpfeiffer'schen Schauspiel: „Mutter und Sohn" auf unserer Bühne zu bewundern. Das Schauspiel selbst haben wir bei seiner ersten Aufführung in dieser Saison schon besprochen; wir können uns daher heute darauf beschränken, der letzten Aufführung und namentlich den künstlerischen Leistungen des geschätzten Gastes zu folgen. Die äußeren Mittel der Künstlerin sind die bedeutendsten: eine edle, imponirende Persönlichkeit, ein volles, sonores Organ und ein sprechendes Auge; die Geberde ist ebenso künstlerisch geschult, als einfach edel und wahr. Diese Vorzüge machten aus der Generalin Mannsfeld zunächst eine so bedeutende Erscheinung, daß sie schon durch ihr Auftreten über ihre Umgebung imponirend hervorragte. Die Generalin als Charakter wurde durch das geist- und seelenvolle, fein pointirte Spiel der Künstlerin, durch die überzeugende Macht ihrer Sprache auf das Klarste veranschaulicht. Wir sehen diese seltene Frau mit dem kalten, klaren Kopfe, dem eisernen Willen und dem sonnigen, warmen Mutterherzen Zug für Zug vor uns treten, wir können ihr wegen ihrer Strenge nicht zürnen, wir sehen ja, wie sie selber am Meisten darunter leidet — wir müssen sie zugleich bewundern und bemitleiden! Aus der psychologisch so äußerst fein durchgearbeiteten und ausgemalten Gesammtleistung der Künstlerin heben wir drei Hauptmomente von der erschütterndsten Wirkung hervor: die Verfluchung Bruno's und dann das eigene körperliche und geistige Zusammenbrechen der Mutter unter der Wucht dieses Fluches — der Zwiespalt des Mutterherzens mit dem strengen starren Kopfe, der als stürmischer Kampf hervorbricht, da nach funfzehn langen Jahren der Name „Bruno" zuerst wieder genannt wird, die Worte versagen der durch ihre Gefühle überraschten und überwältigten Mutter, aber ihr stummer Schmerz wirkt nur um so erschütternder — und endlich das Wiedersehn mit dem überquellenden Mutterherzen! — Wiederholter stürmischer Hervorruf bei offener Scene und nach den Akt-Schlüssen, sowie ein Lorbeerkranz dankten dem Gaste für die hervorragende Leistung. Wir freuen uns, der Künstlerin heute Abend in der tragischen Rolle der Königin Elisabeth in Laube's „Graf Essex" und morgen in Schiller's „Braut von Messina" zu begegnen, — ihre Generalin Mannsfeld gab uns die Gewißheit, daß diese klassischen und tragischen Rollen erst der eigentliche Wirkungskreis der großen Künstlerin sind. — Herr Schlögell war in den ersten beiden Aufzügen ganz der feurige, weiche, trotzige Bruno — nachher aber sanken ihm die Flügel matt nieder; besonders trat hier auch wieder die schon oft gerügte Angewohnheit, die Stimme bei Gefühlsergüssen unnatürlich hoch hinaufzuschrauben, störend hervor. — Frl. Strehlen scheinen aber gerade im Gegensatze die Flügel zu wachsen, wenn sie mit einem bedeutenden Gaste zusammenfliegt. Wir hatten schon mal Gelegenheit, in der Weise von Lowood, wo Hendrichs den Rochester gab, diese Wahrnehmung zu machen. So war auch ihre letzte „Franziska" eine noch um vieles liebenswürdigere, frischer sprudelnde Leistung wie früher. Auch Herr Horst-Richter gab den Bären mit glücklichem Humor und Behagen. — Frl. Schönfelder war natürlichste — — Stiefschwester der Generalin, — wo war denn aber Frau Scholz?

*** **Anclam,** 23. März. Heute Abend 8 Uhr brachten die Schüler der oberen Klassen des Gymnasii dem Direktor Professor Dr. Bormann, der in gleicher Würde nach Stralsund geht, einen Fackelzug und ein Ständchen, wie auch dem Gymnasiallehrer Walter, der das hiesige Gymnasium verläßt, um eine ähnliche Stelle in Potsdam anzutreten. Vorher hatte zu Ehren der beiden Herren ein von den Lehrern angeregtes Festmahl in dem Bremerschen Saale stattgefunden, woran sich eine große Anzahl der Verehrer und Freunde der Scheidenden betheiligte.

† **Cammin,** 23. März. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde gestern in unserer Stadt durch ein Festessen gefeiert. Es hatte sich eine zahlreiche Versammlung, sowohl aus dem ländlichen Theile des Kreises, wie aus der Stadt eingefunden. Herr Landrath v. Köller brachte einen Toast auf Se. Majestät aus. Der Politik blieb die Versammlung fern. — Da die Wahlperiode der unbesoldeten Magistrats-Mitglieder Buhrow, Steffen und Zubke mit dem 1. Januar 1867 endet, so hat die Stadtverordneten-Versammlung Ergänzungswahlen vorgenommen. Es wurden wiedergewählt: Hr. Kaufmann W. Buhrow als Beigeordneter, Hr. Tischlermeister Steffen als Rathsherr, neugewählt wurde Hr. Schiffs-Kapitän Witt als Rathsherr. — Seitens einiger hiesiger Kaufleute ist die Absicht, für die Ostseefischerei im größeren Umfange Anstalten zu treffen, realisirt worden. Es sind zu dem Ende zwei Küstenfahrzeuge ausgerüstet und bereits in See gegangen.

Stolpmünde, 23. März. Am 21. d. Abends kam endlich der erwartete Dampfer „die Erndte", welcher seit dem 12. d. in Swinemünde und Colberg gelegen und auf eine zum Einlaufen hinreichende Wassertiefe des Stolpmünder Hafens gewartet hatte, auf hiesige Rhede. Da nur 5 Fuß Wassertiefe war, mußte das Schiff zu Anker gehen, und lag bis heute vor dem Hafen, ohne einlaufen zu können. Da aber des eingetretenen starken Nordwindes wegen keine Aussicht ist, daß morgen gebaggert werden kann und da die Kohlen zu einem längern Verweilen auf der Rhede nicht reichten, so mußte das Schiff heute von der Rhede wieder flüchten und wahrscheinlich Rügenwalde oder Colberg als Nothhafen nehmen.

Vermischtes.

— (Auch ein Kaiserliches Kind.) Gelegentlich der Unterstellung der nächsten Pariser Weltausstellung unter das Präsidium eines Kindes erinnert die „Bresl. Ztg." an eine ähnliche Geschichte aus Frankreichs Vergangenheit. Der Pariser „Moniteur" brachte nämlich im Jahre 1811 folgende Note: „Gestern im Palaste der Tuilerien reichte die Amme dem König von Rom zwei Stücke Zucker, ein Stück Kolonialzucker und ein Stück Runkelrübenzucker. Se. Kaiserl. Hoh. wies den Kolonialzucker zurück und geruhte, das nationale Rübenprodukt hinzunehmen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 25. März. (Priv.-Dep. d. Berl. Börs.-Ztg.) Die für offiziös geltende „Debatte" meldet, es bestätige sich, daß der Kaiser dieser Tage ein eigenhändiges Schreiben an den König von Preußen gerichtet habe, das in sehr freundlichem Tone gehalten sei und alle bisherigen Zeiturgsnachrichten über Rüstungen ꝛc. erledige. Die „Debatte" hofft, daß durch den persönlichen Verkehr der Monarchen alle Differenzen ausgeglichen werden dürften, die durch übereifrige Hände geschaffen worden sei.

Schleswig, 24. März, Abends. (Priv.-Dep. der Berl. Börs.-Ztg.) Der Bürger Pfretzschner ist wegen Pasquills vom Militär verhaftet, seine Papiere sind konfiszirt.

Kiel, 24. März. Die Einweihung der Gedächtnißtafel für die im Kriege von 1848—1851 Gefallenen fand heute unter Betheiligung von mehr als 3000 Personen statt. Die Weihrede hielt Pastor Schrader in der dicht gefüllten Kirche, in welcher auch Prinz Friedrich anwesend war. Später fand ein großer Zug nach den bekränzten Gräbern der Gefallenen statt. Die Ordnung war musterhaft.

Triest, 24. März, Nachmittags. Der fällige Lloyddampfer ist aus Alexandrien mit der ostindischen und chinesischen Post heute Morgen hier eingetroffen.

Brüssel, 24. März. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurden die Amendements zu dem Antrage von Orts, welcher eine Vermehrung der Mitgliederzahl beider Kammern bezweckt, verworfen; dagegen wurde der Antrag selbst in unveränderter Fassung mit 59 gegen 45 Stimmen angenommen.

London, 24. März, Nachmittags. Die Königin Marie Amalie, Wittwe Louis Philipps (geboren 26. April 1782) ist heute Mittag auf Schloß Claremont gestorben.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Breslau, 25. März. Aus Oderberg wird gemeldet, daß in jeder der drei letzten Nächte je drei Züge mit Militär aus Galizien nach Böhmen die Stadt passirt haben. Gestern Nachmittag ging auch durch Dziedzitz ein Militärzug mit 1000 Mann und 50 Offizieren. In Oswiecim sollen Husaren eingerückt sein; in Bielitz werden Jäger erwartet.

Darmstadt, 25. März. Der Großherzog von Hessen hat in einem vom gestrigen Tage datirten Patente die Regierung in der Landgrafschaft Homburg angetreten. In dem Patente heißt es: Kraft der bestehenden Erbfolgeordnung und Verträge seien sämmtliche Lande, Besitzungen und Rechte des Landgräflichen Hauses dem Großherzoglichen Hause zu- und heimgefallen. In Gemäßheit dessen habe der Großherzog die Regierung im Landgrafenthum angetreten und von seinen ihm, als dem nunmehrigen Landesherrn, zustehenden Rechten Besitz ergriffen.

Florenz, 24. März. Die Deputirtenkammer hat sich heute bis zum 16. April vertagt.

Wollbericht.

Breslau, 23. März. Die Befürchtungen über die etwaigen Folgen des preußisch-österreichischen Konfliktes haben auf den hiesigen Wollhandel insofern nachtheilig eingewirkt, als die Nachfrage fast vollständig ruhte und der Verkehr sich in den engsten Grenzen bewegte. Es sind nur einige größere Stämme feiner und hochfeiner schlesischer Einschur in den Neunziger Thalern für französische Rechnung effektuirt und wenige hundert Centner polnische Mittelwaare in den Siebenzigern von schlesischen Fabrikanten acquirirt worden. Alle übrigen Gattungen waren vernachlässigt, wenngleich nicht billiger.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 24. März, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Chanticleer (SD), Rutherford von Leith; Radiant, Burt von Newcastle; löscht in Swinemünde. Revier 13½ F. Strom ausgehend. Sturm. Wind: SO.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. März. Witterung: trübe. Temperatur + 3° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen flau, loco pr. 85pfd. gelber 58—65 Rt. bez., mit Auswuchs 43—56 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr 64, 63½, ¾ Rt. bez., Mai-Juni 65¼, 65 Rt. bez. und Gd., Juni-Juli 66½ Rt. bez., Juli-August 67½ Rt. bez.

Roggen flau und niedriger, loco pr. 2000 Pfd. 43½—45½ Rt. bez., Frühjahr 44, 43½ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 45¼, ½ Rt. bez., ¼ Rt. Gd., Juni-Juli und Juli-August 46¾ Rt. bez., September-Oktober 46 Rt. Br.

Gerste schles. loco pr. 70pfd. 39½—41 Rt. bez., Frühjahr 70pfd. schles. 41, 40¾ Rt. bez.

Hafer loco per 50pfd. 28—29 Rt. bez., Frühjahr 47—50pfd. 28½ Rt. bez.

Erbsen loco Futter- 48—49½ Rt. bez., Frühj. Futter- 49½ Rt. bez.

Rüböl matter, loco 15⅔ Br., März 15 5/12 Br., ⅜ Rt. Gd., April-Mai 15 Rt. Br., 14 11/12 Rt. Gd., Septbr.-Oktober 12½ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß 14 5/12 Rt. bez., Frühjahr 14⅜, ⅓ Rt. bez., Mai-Juni 14⅔ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 15 Rt. Gd.

Angemeldet: 500 Wspl. Weizen, 1000 Wspl. Roggen, 400 Wspl. Gerste, 250 Wspl. Hafer.

Berlin, 26. März, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 86 bez. Staats-Anleihe 4½ % 99½ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 132 bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 94¾ bez. Oesterr. National-Anleihe 60½ bez. Pomm. Pfandbr. 90½ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 173¼ bez. Amerikaner 6% 74⅞ bez.

Roggen Frühjahr 44¼ bez., 44 Br., Mai-Juni 45¾, ⅜ bez., Juni-Juli 46 5/8, ½ bez. Rüböl loco 16¼ bez., März 16⅙ bez., 1/12 Br., April-Mai 15⅔, ⅝ bez, September-Oktober 12½ bez. Spiritus loco 14⅜ bez., März-April 14½ Br., 5/12 Gd., April-Mai 14 13/24, ½ bez., Mai-Juni 19/24, ¾ bez.

Hamburg, 24. März. Getreidemarkt fest, aber stille. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 106 Bkothlr. Br. und Gd. Roggen ab Danzig per April-Mai 76—77 gut zu lassen, zu 77—78 gehalten. Pr. April-Mai 5000 Pfd. netto 73 Br. u. Gd. Oel fest, per Mai 32¾, per Oktober 26½. Kaffee fest, 1500 Sack Santos loco verkauft. Zink stille. — Abwechselnd Schnee und Regen.

Amsterdam, 24. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen flau pr. Mai 171—170, pr. Oktober 179—178. Rapps geschäftslos.

Stettin, den 26. März.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-bau-Obligat.	5	—
"	2 Mt.	—	Used.-Wollin.		
Hamburg	6 Tag.	151¾ G	Kreis-Oblig.	5	—
"	2 Mt.	150⅞ B	St. Str.-V.-A.	4	—
Amsterdam	8 Tag.	143⅜ bz	Pr. Nat.-V.-A.	4	115¼ B
"	2 Mt.	—	Pr. See-Assec.-		
London	10Tag.	6 25 bz	Comp.-Act.	4	—
"	3 Mt.	6 22¾ bz	Pomerania	4	112 B
Paris	10 Tg.	81 G	Union	4	102 B
"	2 Mt.	80 1/12 bz	St.Sp.ich.-Act.	5	—
Bordeaux	10 Tg.	—	V.-Ppeich.-A.	5	—
"	2 Mt.	—	Pomm. Prov.-		
Bremen	8 Tag.	—	Zuckers.-Act.	5	1050 B
"	3 Mt.	—	N. St. Zucker-		
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Sieder.-Actien	4	—
Wien	8 Tag.	—	Mesch. Zucker-		
"	2 Mt.	—	Fabrik-Anth.	4	—
Preuss. Bank	5	Lomb. 6½ %	Bredower "	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Walzmühl-A.	5	—
"	5	—	St Portl.-Cem.-		
St.-Schldsch.	3½	—	Fabrik	4	—
P. Präm.-Anl.	3½	—	Stett. Dampf		
Pomm. Pfdbr.	3½	—	Schlepp-Ges.	5	300 B
"	4	—	Stett. Dampf-		
" Rentenb	4	—	schiffs-Verein	5	—
Ritt. P.P.B.A. à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	95 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	105¼ B
Act. l.t. A. B.	4	—	Vulkan	4	84 B
Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
" "	4½	—	mühlen-Ges.	4	101 B
Starg.-P. E.A.	3½	—	Pommerensd.		
Prior.	4½	—	Chem. Fabrik	4	—
" Stett. Stdt-O.	4½	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—